

Rede von Susanne Lüftner-Haude zum 28. Geburtstag der Kunst-Praxis (9.10.2022):

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste, die Soester Kunst-Praxis war, erstmals in ihrer Geschichte, zwei Jahre lang für Publikumsverkehr geschlossen und Angebote wie „Laboratorium, Kunst von und für Menschen mit und ohne Behinderungen“, „Beziehungsweise - Kunsttherapie“, „Denk mal! -philosophische Seminare und Workshops sowie Vorträge zu gesellschaftlich relevanten Themen“ und das Café Brut waren vom Corona-Lock-down betroffen und wurden eingestellt.

In dieser Zeit wurden die Werk- und Ausstellungsräume fachkundig renoviert, was mit großem Aufwand verbunden war, denn unser Gartenhaus musste wegen der Bodensanierung vollkommen leer geräumt werden.

So gut es pandemiebedingt ging, pflegte und erweiterte ich unsere Netzwerke. Zuletzt, in diesem Jahr, förderte unser Förderverein die Durchführung und Veröffentlichung der Kunstaktion „Speak Free“ von Susanne Lüftner, also meiner Person, am Redepult im Soester Rosengarten.

28 Jahre lang, seit ihrer Gründung im Jahr 1994, hat die Kunst-Praxis als Pilotprojekt weit über Soest hinaus, Pionierarbeit geleistet, wurde zu Ausstellungen, Kongressen, Symposien und in Hochschulen im In- und Ausland eingeladen, um über ihre Erfahrungen, Erfolge und Behinderungen, im Bereich Kunst und Kultur zu berichten und Zeugnis abzulegen, lange bevor der Begriff „Inklusion“ zum sozial- und bildungspolitischen Weckruf wurde.

Eine der Besonderheiten der Kunst-Praxis, Stärke und Achillesferse, ist es, **unabhängig** zu sein, finanziell und institutionell. Sie ist angelegt als freie künstlerische Initiative, im Geiste der Beuys'schen Idee einer sozialen Plastik.

Unser Motto: Die Kunst braucht Freiraum und die Menschen auch.

Seit 1996 werden alle in der Satzung festgelegten Aktivitäten zur Förderung der Kunst und Kultur von Menschen mit und ohne Behinderungen, psychischen, geistigen und/oder physischen Beeinträchtigungen vom „Förderverein der Kunst-Praxis Soest e.V.“ tatkräftig unterstützt. Ich bedanke mich bei allen weiteren Vorstandsmitgliedern - ich bin erste Vorsitzende - für die ebenso warmherzige wie kraftvolle Unterstützung. Es gab in all den Jahren keine zwischenmenschlichen Zerwürfnisse und Streitigkeiten, die unsere Freude am gemeinsamen Engagement geschmälert haben.

In den letzten Jahren haben sich Kunst-Praxis-Mitglieder und Teilnehmer*innen hier in unserer Stadt Soest an Demonstrationen und Kunst-Aktionen für Themen wie Klima-, Natur- und Denkmalschutz eingesetzt, z. B. für den Erhalt der alten Linden auf dem Soester Stadtwall und seine behutsame Instandsetzung. Mit mehr oder weniger Erfolg. In Soest gibt's außer gläsernen Decken auch besonders standfeste Mauern.

Was jedoch letztlich zählt, sind Mut und Entschlossenheit, sich öffentlich zu äußern und für gemeinsame Interessen einzusetzen. Wenn man bedenkt, wie verhältnismäßig selten Soester Bürger*innen - auch ohne Behinderungen - dies für notwendig halten, kann man ein solches Engagement gar nicht hoch genug wertschätzen. Denn gerade Menschen mit psychischen, geistigen und/oder körperlichen Einschränkungen erfahren sich, trotz ihrer Potentiale und individuellen Talente, trotz ihres Wissens und ihrer Erfahrungen im Bereich „Lebenskönnerschaft“ leider selten als geschätzte Impulsgebende auf Augenhöhe, sondern immer noch zu oft als vergeblich Bittstellende und Randständig Bleibende.

Es ist mir noch ein Anliegen hervorzuheben, dass, anders als die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung in Soest und ihre Mitstreiter*innen glauben machen möchten, unser alter Stadtwall leider nicht behindertengerechter umgebaut worden ist, auch wenn die hierfür beantragten Fördermittel bewilligt wurden.

Tatsächlich sind die Auf- und Abgänge der Wallanlage für Rollstuhlfahrende nach wie vor gefährlich steil, gute, alternative Ideen der Abhilfe (Fahrstuhl) oder Assistenz wurden verworfen oder nicht ernsthaft erwogen, so dass für das insgesamt enttäuschende Ergebnis das Fällen so vieler gesunder, alter Bäume nichts als ein Frevel war.

In unserem Gartenatelier finden Sie Zeugnisse, Plakate und Minikataloge unserer Kunst- und Protestaktionen, die inzwischen auch Eingang ins Kreisarchiv gefunden haben. Sie können Sie gegen eine Spende als Zeugnisse unserer jüngsten Stadtkulturgeschichte erwerben.

Seit 2017 lebe und arbeite ich intervallmäßig in einem Atelier im „*Tapetenwerk*“ in Leipzig, einer ehemaligen Fabrik im Stadtteil Lindenau, die, wie viele Industriegebäude aus dem 19. und 20. Jahrhundert, nach der Wende stillgelegt wurde. Ihre Räumlichkeiten wurden Künstler*innen und Kreativen als Ateliers, Werkstätten, Ausstellungshalle, Café und Kantine gegen eine geringfügige Miete zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise hat Leipzig zentrumsnah ganze Stadtteile gewonnen, in denen die Lichter menschlichen Schöpfungspotentials - eine ganze Milchstraße - bis heute nicht ausgegangen sind.

Hier also stellte ich in den vergangenen Jahren auch die Soester Kunst-Praxis mit ihren Aktivitäten und Besonderheiten vor.

Die letzte Ausstellung in Leipzig, wo ich neben eigenen, künstlerischen Arbeiten, u.a. Posterdrucke von meiner Kunstaktion am umstrittenen Redepult „*Speak Free*“ im Soester Rosengarten auch beispielhafte Werke aus der „*Sammlung Susanne Lüftner - Outsider & Modern Art*“ - Sie finden eine Vielzahl auch hier im Haus - zeigte, war sehr gut besucht. Die Gäste waren überaus interessiert, auch an dem lokalen, kulturpolitischen Engagement der Soester Kunst-Praxis und bestätigten immer wieder, wie sehr sie diesen Austausch schätzen und wir damit das kulturelle Leben in Leipzig bereichern und inspirieren würden.

Da ich meine heutige Rede, wie versprochen, kurz fassen möchte und wir gleich noch Zeit haben, miteinander ins Gespräch zu kommen, jetzt nur noch das Wichtigste :

Aufgrund der aktuellen Situation setzt die Kunst-Praxis ihr wöchentliches Angebot „*Laboratorium*“ weiterhin aus. Es wird vorerst keine Gruppen geben, die hier kontinuierlich arbeiten. Ab Frühjahr sind Workshops geplant.

Kunsttherapeutische Einzelsettings können ab sofort wieder mit mir verabredet werden.

Als Kern meiner Arbeit in nächster Zukunft sehe ich die weitere Sicherung der eben erwähnten und im Haus vorgestellten „*Sammlung Lüftner*“ an. Wo kann sie letztlich bleiben, werden wir in Soest oder anderswo Museumsräume finden, wo sie angemessen präsentiert werden kann? Natürlich erscheint ein Verbleib dieser Sammlung auf Grund ihrer Entwicklung, ihrer kunsthistorischen, kultur- und sozialpolitischen Bedeutung nur an diesem Ort einzig richtig. Als wesentlicher Teil der Kunst-Praxis gehört sie zu Soest, wo unsere Einrichtung Stadtkulturgeschichte geschrieben und wesentliche Alleinstellungsmerkmale aufzuweisen hat. Zur Zeit allerdings sehe ich keine Chance auf Unterstützung eines solchen Ansinnens seitens der Politik oder Verwaltung unserer Stadt.

Zum Schluß:

Seit der letzten „*Dokumenta Fifteen*“ kennen wir ein neues Wort für gemeinschaftliches, künstlerisches Arbeiten und Leben, das, anders als ein individuelles Kunstwerk, welches in unserer westlichen Welt oft bloß unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten taxiert und wertgeschätzt wird, wohlbringend in die Gesellschaft hineinwirken soll, nämlich die indonesische Bezeichnung: *Lumbung*. So gesehen waren wir mit unserer Kunst- alias *Lumbung*-Praxis der Zeit voraus, worauf wir stolz sein dürfen.

Ich möchte meinen Vortrag mit einem Appell des Pianisten Igor Levit beenden, der nicht nur während der Coronazeit mit seinem gesellschaftlichen Engagement *Lumbung* praktiziert hat, ohne es so zu nennen:

„Die Kultur muss gar nichts müssen. Sie muss existieren dürfen. Wir haben die letzten drei Jahre erlebt, was passiert, wenn kulturelle Orte für unwichtig erklärt werden. Jetzt laufen alle Sturm und fragen, warum kommt das Publikum hier nicht zurück und da nicht zurück. Und die Antwort ist in jedem Einzelfall kompliziert. Es gibt Orte, die stehen vor Existenzfragen. Und darum müssen wir uns bemühen. Aber was aus Gesellschaften wird, in denen über Jahre Orte wegbrechen, in denen Fragen frei gestellt werden können, denn auch

das schafft ja Kultur, das sehen wir jetzt. "

Natürlich können auch Sie etwas unternehmen, um die Kunst-Praxis zu erhalten. Erwerben Sie unsere Kataloge, Plakate und Dokumentationen, vorausgesetzt natürlich, sie sagen Ihnen zu. Spenden Sie großzügig, wenn nicht heute, dann besuchen Sie bitte unsere Homepage, da finden Sie unser Spendenkonto. Werden Sie aktives oder „nur“ Fördermitglied. Wir würden gerne jemanden in unseren Reihen begrüßen, der oder die Spenden-Akquise betreiben möchte, sich im Dschungel von Fördergeldern heimisch fühlt. Solche Menschen gibt es, Künstler*innen hingegen sind da meistens minderbegabt und kommen über bescheidenes „Den-Hut-kreisen lassen“ nicht hinaus. Der unsrige steht dort am Kuchenbuffet.

Susanne Lüftner-Haude